

Bernard Hanau

am 4. Juli 1876 in Fürweiler geboren
am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet

Joseph Hanau

am 24. November 1892 in Fürweiler geboren
am 17. Juni 1943 in Hinzert ermordet

Rosalia Levy geb. Hanau

am 16. Februar 1895 in Fürweiler geboren
am 26. Juni 1944 in Chelmno ermordet

Clementine und Moritz Schwarz

sie lebten in Fürweiler
beide am 3. Juni 1942 in Sobibór ermordet

Max Schwarz

am 27. April 1910 in Fürweiler geboren
am 1. Mai 1945 in Mauthausen ermordet

Inhaltsverzeichnis

Jacob und Sophie Süsskind.....	3
Die Familie Michel.....	4
Die Familie Hanau.....	5
Samuel und Bertha Hanau.....	6
Bernard und Bertha Hanau.....	7
Frankreich während der deutschen Besatzungszeit.....	8
Karoline und Karl Birnbaum.....	11
Jacob und Regine Hanau.....	13
Raphael und Mathilde Hanau.....	13
Joseph und Cecilia Hanau.....	14
Der Mord an den Häftlingen Hanau, Vanteputte und Baer.....	15
Rosalia und Heinrich Levy.....	19
Salomon und Hedwig Hanau.....	21
Die Familie Schwarz.....	22
Der Gedenkstein in Fürweiler.....	27

Diese Info-Mappe wurde 2021 im Zusammenhang mit der Errichtung des Gedenkortes in Fürweiler erstellt. 2024 wurde sie aktualisiert und ergänzt.

Arbeitsgemeinschaft Geschichte Rehlingen-Siersburg

E-Mail-Adresse für Korrekturen, Hinweise oder Fragen:
AGGeschichteRehlingen-Siersburg@posteo.de

Jacob und Sophie Süsskind

Jacob Süsskind wurde am 10. Juli 1869 in Kerprichhemmersdorf geboren.

Im Jahr 1899 heiratete er **Sophie Hanau**, die am 26. Dezember 1867 in Hilbringen geboren war.

Das Paar zog nach Fürweiler und hier wurde am 24. Mai 1900 ihr erster Sohn geboren. Das Kind starb am Tag seiner Geburt. Auch der zweite Sohn, der am 20. Juni 1903 in Fürweiler geboren wurde, starb noch am gleichen Tag.

Sophie starb neun Monate nach ihrem Sohn am 29. März 1904 in Fürweiler.

Sie wurde 36 Jahre alt.¹

Das Grab von Sophie Süsskind befindet sich auf dem Friedhof in Dillingen-Diefflen.²

פ"נ שפרינצא בת שמואל מת' ביום י"ג ניסן ונקברה ט"ו: תנצב"ה

Hier ist begraben Sprinza, Tochter des Schmuel,
gestorben am 13. Tag des Nissan und begraben am 15.
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Ein Mühen, Sorgen nur dein Leben,
Suchtest nicht das Glück auf Erden,
Nach ew'gem Lohn war dein Streben
Mag er dir im Jenseits werden
Hier ruht in Frieden Sophie Süsskind geb. Hanau
gestorben in Fürweiler

Jacob Süsskind verließ Fürweiler nach dem Tod von Sophie.

Er heiratete ein zweites Mal und lebte mit seiner Frau Mathilda geb. Lion in Niedervisse in Frankreich.

1 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <1945>

2 <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=dds-369&lang=de>

Die Familie Michel

Moses Michel ∞	*05.04.1833 Kerprichhemmersdorf	✧ 12.01.1912 Siersdorf
Henriette Feis	*17.11.1832 Spiesen	✧ 10.06.1923 Siersdorf
Judula Michel	*30.05.1860 Kerprichhemmersdorf	✧ 25.07.1929 Siersdorf
Felix Michel	*09.10.1861 Kerprichhemmersdorf	✧ 05.08.1931 Metz
Isidor Michel	*01.08.1863 Kerprichhemmersdorf	✧ Todesdatum unbekannt
Leopold Michel	*11.01.1865 Fürweiler	✧ 20.01.1865 Fürweiler
Hieronymus Michel	*07.03.1867 Fürweiler	✧ Todesdatum unbekannt
Mendel Michel ∞ Johanna Bruch	*02.01.1869 Fürweiler *1868	✧ 11.08.1920 Fraulautern ✧ 1924
Jakob Michel	*05.10.1870 Siersdorf	✧ 20.03.1883 Siersdorf
Karoline Michel	*22.08.1873 Siersdorf	✧ 1956 ¹
Abraham Michel ∞ Bertha Marx	*15.01.1875 Siersdorf *09.09.1875 Bettingen	✧ am 2. April 1944 in Auschwitz ermordet ✧ 26.09.1929 Briey / Lothringen ²
Wilhelm Michel	*15.02.1877 Siersdorf	✧ Todesdatum unbekannt

Die Familie Moses und Henriette Michel lebte nur wenige Jahre in Fürweiler.

Das erste Kind das in Fürweiler geborene wurde war **Leopold** im Jahr 1865. Er starb wenige Tage nach seiner Geburt. 1867 kam **Hieronymus** in Fürweiler zur Welt.³

1895 wurde er in Frankreich eingebürgert und lebte in Crespin im Département Nord an der französisch-niederländischen Grenze. Er war Metzger.⁴

Das dritte in Fürweiler geborene Kind der Familie Michel war **Mendel**. Er wurde 1869 geboren. 1897 heiratete er **Johanna Bruch**, die 1868 in Zülpich (heute Kreis Euskirchen in Nordrhein-Westfalen) geboren war.⁵

Mendel Michel starb 1920 im Alter von 51 Jahren in Fraulautern. Johanna Michel starb 1924. Beide sind auf dem Friedhof in Saarlouis beerdigt.⁶

Die Grabinschrift lautet:

*Hier ruhen Herr Mendel Michel Staatlicher Lokomotivführer
1869-1920 u. seine Ehefrau Johanna geb. Bruch 1868-1924
aus Fraulautern.*

1 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-25475

2 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-25477

3 Auskunft Standesamt Rehlingen-Siersburg E-Mail vom 19.02.2020

4 https://www.siv.archives-nationales.culture.gouv.fr/siv/UD/Fran_IR_056876/id_1895_02_0279

5 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-7653

6 <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=sb9-53&lang=de>

Die Familie Hanau

Samuel Hanau ∞ 1874	*01.01.1847 Kerprichhemmersdorf	☆ 02.03. 1919 Fürweiler ¹
Bertha Levy	*19.12.1854 Kerprichhemmersdorf	☆ 1943 ²
Moses Hanau	*24.09.1874 Kerprichhemmersdorf	☆ 15.03.1885 Kerprichhemmersdorf
Bernard Hanau	*04.07.1876 Fürweiler	☆ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
∞ Bertha Mayer	*10.05.1877 Hüttersdorf	☆ am 31. März 1944 in Angoulême gestorben
Karoline Hanau	*16.09.1878 Fürweiler	☆ 1964 ³
∞ Karl Birnbaum	*1882 Tarnopol / Österreich (heute Westukraine)	☆ 31.08.1927 Dillingen
Clara Hanau	*13.02.1881 Fürweiler	☆ nach 1945
Alka Hanau	*25.04.1883 Fürweiler	☆ 07.05.1896 Fürweiler
Leon Hanau	*26.06.1885 Fürweiler	☆ 07.04.1887 Fürweiler
Jacob Hanau	*17.11.1887 Fürweiler	☆ 1969
∞ Regine Kahn	*15.03.1890 Könen	☆ 1970
Raphael Hanau	*28.03.1890 Fürweiler	☆ 1965 ⁴
∞ Mathilde Mayer	*10.01.1883 Hüttersdorf	☆ 1955 ⁵
Joseph Hanau	*24.11.1892 Fürweiler	☆ am 17. Juni 1943 in Hinzert ermordet
∞ Cecilia Samuel	*04.12.1895 Brotdorf	☆ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Rosalia Hanau	*16.02.1895 Fürweiler	☆ am 26. Juni 1944 in Chelmno ermordet
∞ Heinrich Levy	*01.12.1882 Gerolstein	☆ 15.03.1934 Gerolstein
Salomon Hanau	*27.01.1898 Fürweiler	☆ 1981 ⁶
∞ Hedwig Marx	*05.10.1894 Weinsheim	☆ 1976 ⁷

1 <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=dds-0283&lang=de>

2 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3223

3 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-804

4 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3281

5 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3255

6 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3304

7 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3200

Samuel und Bertha Hanau

Samuel Hanau war 27 und Bertha Levy war 20 Jahre alt, als sie 1874 in Niedaltdorf heirateten. Samuel war Händler.¹

Das Paar hatte elf Kinder. Ihr erstes Kind hieß Moses. Er wurde 1874 in Kerprichhemmersdorf geboren. Das erste in Fürweiler geborene Kind war Bernard, der 1876 geboren wurde.

1919 im Alter von 72 Jahren starb **Samuel** in Fürweiler.² Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Dillingen-Diefflen.³ Auf dem Grabstein steht:

פ"ט
איש יקר שמואל בר
משה יד'ה' נגעה
בנו לקחת מחמד
עינינו צר לנו מאד
נפלה עטרת ראשנו
נפטר ביום ל' אדר
ראשון תרע"ט לפ"ק
תנצב"ה

Hier ist geborgen ein teurer Mann, Schmuel,
Sohn des Mosche,
die Hand des Ewigen hat uns getroffen,
genommen ward die Lust unserer Augen,
uns ist sehr bange,
gefallen ist die Krone unseres Hauptes,
verschieden am 30. Tag des ersten Adar 679 der kleinen Zählung.
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

Nach dem Tod ihres Mannes, lebte **Bertha Hanau** weiterhin in Fürweiler. Im Mai 1920 starb „*Frau Sara Levy geb. Kahn in der Wohnung der Witwe Hanau*“.⁴ **Sara Levy** war die Mutter von Bertha.

Bertha Hanau lebte mindestens vierundvierzig Jahre in Fürweiler. Wann sie aus Fürweiler weggezogen ist, ist nicht bekannt. Sie starb 1943 im Alter von 88 Jahren nach einer schweren Depression.⁵ Bertha Hanau wurde auf dem Friedhof in Bouzonville bestattet.⁶

1 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <656>

2 Auskunft Standesamt Rehlingen-Siersburg E-Mail vom 19.02.2020

3 <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=dds-283&lang=de>

4 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <1194>

5 Auskunft von M. Michel Polirsztok; E-Mail vom 23.12.2020

6 <http://judaisme-dev.sdv.fr/cimetieres/bouzonville/affichage1.php?57> (Suchbegriffe Hanau Berthe)

Bernard und Bertha Hanau

Bernard Hanau ∞ 1905	*04.07.1876 Fürweiler	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Bertha Mayer	*10.05.1877 Hüttersdorf	✠ am 31. März 1944 in Angoulême gestorben
Moritz Hanau	*30.03.1906 Buprich	✠ 10.08.1906 Buprich
Sibilla Hanau	*29.05.1907 Buprich	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Else-Cäcilia Hanau	*22.04.1908 Buprich	✠ 1990
Max Hanau	*03.10.1909 Buprich	✠ 27.11.1918 Buprich
Herbert Hanau	*24.10.1912 Buprich	✠ 1970
Frieda Hanau	*17.06.1919 Buprich	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet

Bertha Mayer und **Bernard Hanau** heirateten im Jahr 1905.

Das Paar lebte in Buprich, Am Bielenberg 2 ¹ dort bauten Bertha und Bernard ein Haus und einen Stall.² Bernard war Viehhändler.

Am 13. Januar 1935 stimmte das Saarland mehrheitlich für den Anschluss an Hitler-Deutschland. Vor der Wahl hatte das Deutsche Reich den im Saarland lebenden Minoritäten [also auch den jüdischen SaarländerInnen] volle Ausreisefreiheit und „keine Schlechterstellung wegen ihrer Sprache, Rasse oder Religion“ für die Dauer von einem Jahr, nach der Wahl, versprochen. Dieses Versprechen wurde nicht gehalten.³

Nach der Abstimmung von 1935 verließen Bernard, Bertha und ihre Kinder, das Saargebiet. Sie flüchteten am 12. November **1935** nach Forbach, in das noch freie Frankreich.⁴

Mit Beginn des zweiten Weltkriegs, am 1. September **1939**, wurde auch in Frankreich eine Zone entlang der französisch-deutschen Grenze evakuiert.

Zwischen dem 1. September 1939 und dem 10. Mai 1940 wurden die Einwohner von 300 Gemeinden des Département Moselle [etwa 300 000 Menschen] aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen, um der erwarteten Offensive der deutschen Armee zu entgehen. Sie zogen in die Départements Vienne, Charente, Charente-Maritime (damals noch Charente-Inférieure) und in geringerem Maße in die Départements Loire, Saône-et-Loire und Pas-de-Calais.⁵

Die Familie von Bernard und Bertha wurde in das Département Charente nach Angoulême evakuiert. Sie wohnten dort in Nr. 7, Impasse Châteaubrun.⁶

1 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <685>

2 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, Seite 110

3 Marx, Die Geschichte der Juden im Saarland, Verlag Die Mitte, 1992, Seite 191

4 <https://stevemorse.org/germanjews/germanjews.html> (Suchbegriffe Hanau, Bernhard)

5 https://fr.wikipedia.org/wiki/Évacuation_des_civils_en_France_en_1939-1940

6 <https://stevemorse.org/france/index.html> (Suchbegriffe Hanau, Bernard)

Am 10. Mai 1940 startete Nazideutschland den Frankreichfeldzug.
Am 25. Juli 1940 wurde der Waffenstillstand beschlossen und die Nordzone Frankreichs war von deutschen Truppen besetzt (Zone occupée).¹

Frankreich während der deutschen Besatzungszeit von 1940 bis 1944 ²



1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Westfeldzug>

2 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4b/France_map_Lambert-93_with_regions_and_departments-occupation-de.svg

Innerhalb weniger Tage nach Gründung des État Français am 11. Juli 1940 erließ das Vichy-Regime eine Reihe von Gesetzen, die sich gegen die im Lande lebenden „ausländischen Juden“ richteten.

Einen vorläufigen Höhepunkt fand das Vorgehen gegenüber „ausländischen Juden“ im Internierungsgesetz vom 4. Oktober 1940. Nunmehr konnte diese Personengruppe ohne Angabe von Gründen interniert werden:

„Die ausländischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse (ressortissants étrangers de race juive) können mit Verkündung des vorliegenden Gesetzes aufgrund einer Entscheidung des Präfekten des Departements, in dem sie ihren Wohnsitz haben, in besondere Lager (camps spéciaux) eingewiesen werden.“¹

Am 2. Juni 1941 wurde das „Statut des Juifs“ weiter verschärft, so dass die jüdische Bevölkerung nunmehr einer umfassenden rechtlichen Diskriminierung unterworfen war.²

1942 wurden weitere Gesetze eingeführt (darunter auch eines, daß das Tragen des „Judensterns“ vorschrieb). Im Juli 1942 verhaftete die Pariser Polizei 20.000 überwiegend „ausländische Juden“ und sperrte sie im Vélodrome d'Hiver ein.³

Am 31. Januar **1944** wurden **Bernard, Bertha, Sibilla** und **Frieda** in Angoulême verhaftet.

Bernard Hanau wurde am 3. Februar 1944, von Angoulême aus, im das Lager Drancy interniert.⁴

Wann Sibilla und Frieda im Lager Drancy interniert wurden, ist nicht bekannt.

Sibilla, Frieda und Bernard wurden von Drancy aus, mit dem Transport Nr. 68 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.⁵ 1502 Menschen waren in dem Zug der aus Viehwaggons bestand und der am 10. Februar 1944 den Bahnhof Paris-Bobigny verließ. Der Zug fuhr den Weg über Metz und Saarbrücken und kam auch durch Forbach, bevor er nach drei Tagen am 13. Februar 1944 das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau erreichte.⁶

Das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau war das größte deutsche Lager, das auf polnischem Boden errichtet wurde und es diente sowohl als Arbeits- und Konzentrationslager, als auch als Vernichtungslager. Auschwitz war dazu bestimmt, das zentrale Lager für die Vernichtung des „jüdischen Volkes“ zu sein.

Im Oktober 1941 wurde ein weiteres Lager – Birkenau (Auschwitz II) drei Kilometer von Auschwitz entfernt errichtet, und im März 1942 begann die Vernichtung im neuen Lager. Es gab dort vier Gaskammern und bis zum November 1944 war das Lager eine „Fabrik“ des Massenmordes, in dem Transporte aus ganz Europa ankamen.

1 <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000000571814>

2 <https://de.wikipedia.org/wiki/Vichy-Regime>

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Chronologie_der_Kollaboration_der_Vichy-Regierung_beim_Holocaust

4 [http://ressources.memorialdelashoah.org/notice.php?q=identifiant_origine:\(FRMEMSH040870797952\)](http://ressources.memorialdelashoah.org/notice.php?q=identifiant_origine:(FRMEMSH040870797952))

5 http://ressources.memorialdelashoah.org/zoom.php?code=204958&q=id:p_255383

6 <https://deportation.yadvashem.org/index.html?language=de&itemId=5092639>

Der Großteil der Deportierten waren Juden, und sie wurden sofort in die Gaskammern geschickt. Nur ein kleiner Teil der Ankommenden überstand die Selektion und wurde zur Zwangsarbeit im Lager selbst und in Rüstungsfabriken in Nebenlagern geschickt. Andere wurden zu Versuchskaninchen in den „medizinischen“ Experimenten von Dr. Mengele und seinem Team. Im Frühling und Sommer 1944, als die Juden Ungarns und des Ghettos Lodz ins Lager gebracht wurden, wurde das Tempo der Vernichtung angezogen.

Der Vorgang der Selektion und des Mordes war geplant und organisiert. Wenn ein Zug an der Rampe hielt, mussten die Opfer aussteigen und ihr Gepäck wurde gesammelt. Die Angekommenen wurden in zwei Reihen aufgestellt – Männer und Jungen in der einen, Frauen und Kinder in der anderen Reihe – und die SS-Ärzte führten die Selektion durch. Die Auswahl wurde nach dem Aussehen der Häftlinge getroffen und über ihr Schicksal – zur Zwangsarbeit oder in den Tod – wurde völlig willkürlich entschieden. Die zum Tod Bestimmten mussten sich vor Eintritt in die Gaskammern ausziehen und wurden in dem Glauben gelassen, dass sie zur Desinfektion geschickt würden.

Nachdem sie in der Gaskammer waren, versperrte man die Türen und begann Gas einzuleiten.

Nach der Ermordung der Opfer wurden ihnen die Goldzähne herausgebrochen und den Frauen die Haare geschoren. Diese Tätigkeiten wurden von Mitgliedern des Sonderkommandos ausgeführt, einer Gruppe der Juden, die zu dieser Arbeit gezwungen wurde. Die Leichen wurden zur Verbrennung in die Öfen der Krematorien getragen, die Knochen wurden zermahlen und die Asche der Opfer wurde auf den Feldern verstreut.

Im Lager herrschte ein brutales, auf einem System von Bestrafungen und Folter basierendes Regime. Nur wenigen gelang es zu überleben. In Auschwitz-Birkenau wurden mehr als 1.100.000 Juden, 70.000 Polen, 25.000 Sinti und Roma und etwa 15.000 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion und anderen Ländern ermordet.¹

1229 Menschen von Transport Nr. 68 wurden unmittelbar nach der Ankunft in den Gaskammern ermordet.²

Sibilla Hanau geboren am 29. Mai 1907
Frieda Hanau geboren am 17. Juni 1919
und
Bernard Hanau geboren am 4. Juli 1876 in Fürweiler
wurden am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet.³

Bertha Hanau wurde nicht deportiert. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch und wurde in ein Krankenhaus in Angoulême gebracht. An den Folgen dieses Nervenzusammenbruchs, starb sie am 31. März 1944, im Alter von 66 Jahren.⁴

In Fürweiler erinnert der Gedenkstein vor dem Dorfgemeinschaftshaus an Bernard Hanau.

1 https://www.yadvashem.org/de/holocaust/about/final-solution/auschwitz.html#narrative_info

2 <https://deportation.yadvashem.org/index.html?language=de&itemId=5092639>

3 <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000000530053/>

4 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-3142

Karoline und Karl Birnbaum

Karoline Hanau	*16.09.1878 Fürweiler	☆ 1964 Hemmersdorf
∞		
Karl Birnbaum	*28.08.1882 Tarnopol / Österreich (heute Westukraine)	☆ 31.08.1927
Moritz Birnbaum	*24.08.1908 Paris	☆ am 31. August 1942 in Auschwitz ermordet
Cäcilie Birnbaum	*18.03.1910 Paris	☆ 1981
Max Birnbaum	*02.05.1916 Dillingen	☆ am 31. August 1942 in Auschwitz ermordet

Karoline Hanau heiratete 1907 in Paris ¹ **Karl Birnbaum**. In Paris kamen die Kinder **Moritz** und **Cäcilie** zur Welt.

Die Familie zog von Paris nach Dillingen. Am 2. Mai 1916 wurden dort **Maximilian**, genannt **Max**, geboren.

Karl Birnbaum starb 1927. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Dillingen-Diefflen.²

Karoline wohnte **1938** in der Marktstraße 31. Zusammen mit ihrem Sohn Moritz wurde sie von den Nazis dazu genötigt, das Reichsgebiet bis zum 15. September 1938 zu verlassen. Karoline und ihre Söhne Moritz und Max verließen das Saargebiet am 25. August 1938 nach Bouzonville und wohnten dort in der Saarlouiser Str. 11.³

Moritz ⁴ und sein Bruder Max ⁵ kämpften in der Résistance in Paris, gegen die deutschen Besatzer.

Die Résistance in Frankreich entstand unmittelbar nach der deutschen Besetzung Frankreichs im Jahr 1940.

Anfangs waren es nur wenige Tausend Menschen, die die deutsche Besetzung nicht einfach erdulden wollten. Ihr Ziel war das planmäßige Vorgehen gegen die Besatzer. Später ging sie dazu über, die Alliierten über Bewaffnung und Bewegungen der deutschen Truppen zu informieren. Sabotageakte der Résistance sollten die militärischen Operationen der Alliierten unterstützen und die der Wehrmacht erschweren.

Die Pariser Metro war das erste „mobile“ Hauptquartier der französischen Résistance. Während der Fahrt konnten so Pläne gemacht und Nachrichten ausgetauscht werden. Das Abhören durch die Gegenseite war dadurch sehr erschwert. Vor allem konnte die Gestapo nur schwer Einzelne, die ein- oder ausstiegen, im Gewühl von Tausenden von Menschen identifizieren und beobachten.⁶

Moritz wurde im Lager Drancy interniert und von dort am 26. August 1942 mit dem Transport 24, Zug 901-19 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.⁷

1 https://gedenkbuch.saarbruecken.de/gedenkbuch/personen_detailseite/person-804

2 <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=dds-518&lang=de>

3 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <149>

4 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=3585397&ind=1>

5 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=1152798&ind=1>

6 <https://de.wikipedia.org/wiki/Résistance>

7 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=11474816&ind=1>

Der Transport, der Drancy am 26. August 1942 in Richtung Auschwitz verließ, umfasste 360 jüdische Kinder, die seit ihrer Festnahme am 16. Juli im Lager Pithiviers interniert waren. Die meisten der Eltern waren bereits in den vorangegangenen Wochen deportiert worden. Zusätzlich umfasste der Transport 389 meist männliche Juden. Insgesamt umfasste der Transport 1000 Menschen.

Joseph Nisenman, ein Überlebender dieses Transports, erinnerte sich, wie er mit weiteren 90 bis 95 Juden, darunter viele Kinder, in einen Viehwaggon gepfercht wurde.

Nach einer kurzen Zeit war der Inhalt des Eimers, den die Deportierten als Toilette benutzten, über den gesamten Waggon verschüttet. Es war unerträglich heiß und die ständigen Bitten um Wasser blieben unerhört. Nisenman erinnerte sich auch an den Halt in Cosel, wo 250 Männer im Alter zwischen 16 und 45 aus dem Zug genommen wurden. Dies war das letzte Mal, dass er seine kleine Schwester sah, die mit den Andern nach Auschwitz weiter fuhr, wo die Meisten sofort nach der Ankunft vergast wurden.¹

Ob **Max** auch im Lager Drancy war und ob er im gleichen Transport nach Auschwitz-Birkenau war, ist nicht bekannt.

Moritz Birnbaum geboren am 24. August 1908 ²

und

Max Birnbaum geboren am 2. Mai 1916 ³

wurden am 31. August 1942 in Auschwitz ermordet

Karoline und ihre Tochter **Cäcilie** sind Überlebende der Shoah.

Cäcilie lebte nach dem Krieg in Hemmersdorf. Karoline starb 1964 kurz vor ihrem 86 Geburtstag in Hemmersdorf. Cäcilie starb 1981 in Dillingen.

1 <https://deportation.yadvashem.org/index.html?language=de&itemId=5092596>

2 <https://www.legifrance.gouv.fr/download/pdf?id=SM6SugUw1QC57SuZ5pj74ogpMdvuDNm5vzdXp1cn4xY=>

3 <https://www.legifrance.gouv.fr/download/pdf?id=pl7cTvE20prKVrCwT8-sE2kcBJxiewM6c-LqiFclJkl=>

Jacob und Regine Hanau

Jacob wurde 1887 in Fürweiler geboren.

Im Ersten Weltkrieg diente er als deutscher Soldat. 1918 wurde er verwundet.¹

Er heiratete im Jahr 1919 **Regine Kahn**. Jacob war Süßwarenhändler. Die Familie lebte in Gerolstein. Dort kamen 1920 **Edith** und 1925 **Edgar** zur Welt.

Vor 1939 emigriert die Familie nach Frankreich.

Jacob, Regine, ihre Tochter Edith und ihr Sohn Edgar überlebten die Shoah.²

Raphael und Mathilde Hanau

Raphael wurde 1890 in Fürweiler geboren. Er heiratete 1913 in Bettingen **Mathilde Mayer**, genannt „Hirschen Tilla“. Sie war die jüngere Schwester von Bertha Mayer. Ihr Vater war **Heinrich Mayer**, genannt „Juden Hirsch“. Er hatte in Buprich eine Gastwirtschaft. Nach dem Tod von Heinrich im März 1914 übernahmen Raphael und Mathilde die Gastwirtschaft.³

Am 25. November 1914 wurde ihr Sohn **Heinrich** geboren. Er starb noch im gleichen Jahr, einen Monat nach seiner Geburt.

Raphael Hanau kämpfte als deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg und wurde verwundet.⁴

Im Jahr 1918 wurde der zweite Sohn **Max** geboren.

Raphael, Mathilde und Max Hanau überlebten die Shoah. Raphael starb 1965 in Forbach. Max lebte später in Israel. Er schrieb mehrere Gedenkblätter für seine Familie, die in der Gedenkstätte Yad Vashem aufbewahrt werden.⁵

1 <http://des.genealogy.net/search/show/8649439>

2 http://www.hjst.net/Rueckblick/Stolpersteine_/Um_Munterley_und_Lowenburg.pdf

3 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, Seite 110

4 <http://des.genealogy.net/search/show/5991756>

5 <https://collections.yadvashem.org/en/names/search-results?>

page=1&s_submitter_in_search_en=hanau&t_submitter_in_search_en=yvSynonym&s_submitter_fn_search_en=max&t_submitter_fn_search_en=yvSynonym

Joseph und Cecilia Hanau

Joseph Hanau ∞	*24.11.1892 Fürweiler	✠ am 17. Juni 1943 im Lager Hinzert ermordet
Cecilia Samuel	*04.12.1895 Brotdorf	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Gertrud Hanau	*15.09.1921 Dillingen	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Lore Hanau	*11.03.1925 Dillingen	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet
Marga Hanau	*04.04.1926 Dillingen	✠ am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet

Joseph Hanau war deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg. Er diente im Reserve-Infanterie-Regiment 209 ¹ und im Reserve-Infanterie-Regiment 216. Zweimal wurde er verwundet.²

Nach dem Krieg heiratete er im September 1920 **Cecilia Samuel**.

Die Familie zog nach Dillingen. Dort wurden ihre drei Kinder geboren.

Gertrude 1921, **Lore** 1925 und **Marga** 1926.

Von 1926 bis 1932 wohnte die Familie in Saarbrücken-Burbach. Danach zog sie nach Merzig-Brotdorf.³

Wie schon vorher beschrieben, verschlechterte sich nach der Abstimmung im Jahr 1935 die Lebenssituation für Jüdinnen und Juden im Saargebiet.

Joseph und **Cecilia** zogen im Jahr **1936** nach Bouzonville.⁴

1937 / 1938 lebten Joseph seine Frau Cecilia und ihre drei Töchter in Sierck-les-Bains. Sie hatten eine Wohnung im Haus der Familie Jacobs.⁵

Wegen der Evakuierung der roten Zone ⁶ in Frankreich, zog die Familie ins Département Vienne. Ihre Adresse dort war Poitiers, 33, rue de la Chaussée.

Am 21. Januar 1942 wurde Joseph Hanau verhaftet und in das SS-Sonderlager / KZ Hinzert bei Trier gebracht.

Das SS-Sonderlager/KZ Hinzert bestand von 1939 bis 1945. Es wurde ursprünglich als Polizeihäftlager, dann als „Arbeitserziehungslager“ für am Westwall eingesetzte, im nationalsozialistischen Sinne straffällig gewordene, Arbeiter der Organisation Todt (OT) errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges entwickelte es sich zu einem Konzentrationslager für Deportierte aus zahlreichen von der Wehrmacht besetzten Ländern. Insgesamt mussten in den sechs Jahren des Bestehens ca. 10.000 Männer im Lager unter dem Terror der SS leiden.⁷ Hinzert hatte immer nur zwischen 600 bis 800 Gefangene, wodurch es der SS möglich war, eine überaus scharfe Kontrolle auszuüben. Lagerkommandant war ein gewisser Sporrenberg, der seine SS-Leute in besonderer Weise gegen die Häftlinge antrieb. Ihnen

1 <http://des.genealogy.net/search/show/3341091>

2 <http://des.genealogy.net/search/show/2194274>

3 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <697>

4 <https://stevemorse.org/germanjews/germanjews.html> (Suchbegriff Hanau Josef)

5 Auskunft von M. André Jacobs, E-Mail vom 07.12.2020

6 https://fr.wikipedia.org/wiki/Évacuation_des_civils_en_France_en_1939-1940#En_Moselle

7 <https://www.gedenkstaette-hinzert-rlp.de/gedenkstaette-ss-sonderlager/kz-hinzert/der-ort/geschichte-des-lagers>

zur Seite stand der Lagerälteste Eugen Wipf aus der Schweiz, der viele Häftlinge zu Tode geprügelt oder zu Krüppeln geschlagen hat. Die Arbeitskommandos waren ausnahmslos schwer und lagen fast alle außerhalb des Lagers. Als Beispiel sei das Kommando Pluwig beschrieben: die Häftlinge mußten im Laufschrift zum Bahnhof Reinsfeld, der 4 km entfernt war, rennen, von da ging es mit der Bahn nach Pluwig, von dort zu Fuß, meist steil bergauf, nach Pellingen. Es war schwerste Erdarbeit zu leisten, bei der die SS genauestens darüber wachte, daß keine Arbeitspausen entstanden. Als Nahrung erhielten die Gefangenen am Vormittag ein Stück Brot, am Mittag eine Suppe aus Kornschrot und Rübenblättern. Ähnlich war es in den Kommandos Thalfang und Nonnweiler. Jeden Abend zogen die Kolonnen beim Einrücken einen kleinen Wagen hinter sich her, auf dem zusammengeschlagene Kameraden lagen; vor der Revierbaracke wurde er von einem Blockführer umgekippt, so das die Kranken auf den Boden fielen. Der „Revierarzt“ war ein SS-Oberscharführer Brendel ursprünglich von Beruf Maurer. Er war ein notorischer Säufer. Die Behandlung der Patienten bestand oft genug aus Stockschlägen oder Hieben mit dem Schürhaken auf den nackten Körper.¹

Nach dem Krieg wurde gegen den Lagerkommandant Sporrenberg und den Lagerältesten Wipf ermittelt. In den Gerichtsakten wird der Mord an **Joseph Hanau** beschrieben.²

Der Mord an den Häftlingen Hanau, Vanteputte und Baer

Laut Eintragung im Sterbebuch des Standesamtes zu Hermeskeil verstarb am 17.6.1943 im Lager Hinzert der Häftling Josef HANAU, geb. am 24.11.1892 in „Färweiler“, zuletzt wohnhaft gewesen in Poitiers.

Als Todesursache ist im Sterbebuch verzeichnet: „Herzschlag“.

Ferner ist im Sterbebuch unter Nr. 207/43 auf dem Standesamt in Hermeskeil der Tod des Häftlings Emile VANTEPUTTE aus Paris, geboren 9.4.1902 in Roubaix, verzeichnet. Als Sterbedatum ist der 18.6.1943 und als Todesursache ebenfalls „Herzschlag“ angegeben. Der Tod des Häftlings BAER ist auf dem Standesamt in Hermeskeil dagegen nicht beurkundet worden.

¹ Kogon, Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, 1946, Seite 265

² Im Jahr 1948 verhandelte das Schwurgericht Zürich über den Schweizer Staatsbürger Eugen Wipf. Wipf war ab 1941 zunächst Häftling im SS-Sonderlager / KZ Hinzert, wurde danach Lager-Kapo und war dann, ab 1944, Mitglied der Waffen-SS.

In richterlichen und polizeilichen Vernehmungen und in einem handschriftlichen Brief, an die Direktion der Strafanstalt in Zürich, hat Wipf mehrere Morde an Häftlingen gestanden. Das eidgenössische Schwurgericht Zürich verurteilte Wipf, wegen wiederholten Mordes, der Gehilfenschaft bei vorsätzlicher Tötung, der schweren Körperverletzung und der wiederholten Aussetzung Hilfsbedürftiger zu lebenslänglichem Zuchthaus, abzüglich 331 Tagen Untersuchungshaft, sowie zu 8 Jahren Ehrverlust. Nach zweimonatiger Strafverbüßung starb Wipf, am 31. August 1948 an einer Blutkrankheit.

1960 wurde der ehemalige Kommandant des SS-Sonderlager / KZ Hinzert, Paul Sporrenberg in Mönchengladbach verhaftet. Im darauffolgenden Jahr stellt die Staatsanwaltschaft Trier die Anklageschrift zusammen. In dieser Schrift werden neben einer Reihe von Zeugenaussagen von ehemaligen Häftlingen, auch die Akten des Schwurgerichts des Kantons Zürich, im Verfahren gegen den Lager-Kapo Wipf, aufgelistet. Zu einem gerichtlichen Hauptverfahren gegen Sporrenberg kommt es aber nicht mehr, weil dieser 1961 starb.

Pütz, Das SS-Sonderlager / KZ Hinzert 1940 – 1945, Das Anklageverfahren gegen Paul Sporrenberg, Eine juristische Dokumentation, Herausgegeben vom Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz und der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, 1998, ISBN 3-631-31686-0

Das Schwurgericht in Zürich hatte den ehemaligen Lagerkapo Eugen WIPF des Mordes an den Häftlingen HANAU und BAER für schuldig befunden, nachdem WIPF diese Morde mehrfach selbst zugegeben hatte.

Bei den richterlichen Vernehmungen vom 5.4.1947 und vom 4.6.1947, bei der polizeilichen Vernehmung vom 16.12.1947 und in dem handschriftlichen Brief an die Direktion der Strafanstalt in Zürich vom 21.8.1947 hatte WIPF folgende Darstellung von den Ereignissen gegeben:

HANAU sei ein etwa 40-jähriger kleiner, schwächlicher Halbjuden aus Sierck / Lothringen gewesen. HANAU sei zusammen mit einem anderen Juden namens KAHN eingeliefert worden. Die beiden seien aber auf verschiedenen Stuben untergebracht gewesen. VANTEPUTTE sei etwa 40-jährig und belgischer Staatsangehörigkeit gewesen. Er sei mit einem großen Transport französischer Häftlinge eingeliefert worden. BAER sei damals etwa 35-40 Jahre alt und vermutlich ebenfalls belgischer Staatsangehörigkeit gewesen.

Den Anstoß zur Ermordung von HANAU und BAER habe eine Rundfunkansprache von Dr. Goebbels - im Sommer 1943 - gegeben, in welcher dieser die Vernichtung aller Juden gefordert hätte. Im Anschluß an diese Rede hätte SS-Untersturmführer HEINRICH geäußert, „der Jude“ müsse endlich „verschwinden“. Damit sei HANAU gemeint gewesen, der damals noch der einzige Jude im Lager gewesen sei. SS-Unterscharführer PAMMER, der damals auch zugegen war, habe dazu erklärt, wegen des Grabes rentiere es sich besser, wenn zwei Häftlinge verschwinden würden. Damals seien nämlich immer nur Doppelgräber ausgehoben worden. Als zweiter Häftling wurde daraufhin - neben HANAU - BAER in Aussicht genommen. Die Tötung dieser beiden sollte allerdings so erfolgen, daß es nicht wie Mord aussah. WIPF erklärte in seiner Vernehmung, daß die SS-Führer die Verantwortung auf ihn abwälzen wollten. SS-Scharführer SCHAAF habe ihm befohlen, den beiden Häftlingen vorerst 3 Tage lang nichts zu essen zu geben. WIPF will dann auch veranlaßt haben, daß HANAU und BAER während 3 Tagen nicht in den Speisesaal gelassen wurden. Gleichwohl habe er ihnen aber dann und wann heimlich eine Schüssel voll Suppe zukommen lassen.

Drei Tage später habe WIPF den Häftlingen HANAU und BAER auf Befehl von SCHAAF je etwa 5 Liter Suppe eingeflößt, wobei ein SS-Mann den waagrecht liegenden Häftlingen die Nase zugeedrückt habe, damit sie den Mund öffneten. Der betreffende SS-Mann habe gemeint, wenn man den Häftlingen soviel Suppe einflöße, würden sie „krepieren“. Dies sei jedoch nicht eingetreten. HANAU habe vielmehr das Gegessene wieder erbrochen, worauf er aber das Erbrochene wieder habe essen müssen. Anschließend seien WIPF und SCHAAF mit den beiden Häftlingen in den Duschaum der Stube 5 gegangen. Dort habe SCHAAF erklärt, daß die beiden jetzt „hingemacht“ würden. HANAU und BAER hätten sich nackt ausziehen, sich unter die kalte Dusche stellen und auf Veranlassung von SCHAAF das Lied singen müssen „Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei“.

Obwohl HANAU und BAER 20 Minuten lang geduscht wurden, seien sie dabei jedoch nicht ohnmächtig geworden. Daraufhin habe WIPF ihnen je eine Zigarette geschenkt. Anschließend sei HANAU ins Krankenrevier gekommen, wo er 3 Wochen verblieben sei. Bei HANAU hätte sich eine Lungenentzündung eingestellt, die nach Ansicht von WIPF auf die Duschiere - in Zusammenhang mit der Unterernährung - zurückzuführen gewesen sei.

Als HANAU aus dem Revier entlassen wurde, sei „der Mordbefehl wieder intensiver aufgelebt“. HANAU und BAER seien jetzt von den SS-Männern öfters geschlagen worden. Eines Tages habe WIPF erfahren, daß HANAU sich auf dem Holzplatz befinde. In der Vernehmung vom 16.12.1947 hatte WIPF angegeben, er wisse nicht mehr genau, ob er von den auf dem Holzplatz anwesenden SS-Männern den Befehl erhalten habe, HANAU „fertig zu machen“ oder ihn nur „abzuwaschen“. Tatsächlich sei er jedenfalls mit

HANAU vom Holzplatz in die Waschküche gegangen. Die SS-Scharführer PAMMER und WINDISCH sowie der Stubenälteste (...) seien ihm dorthin gefolgt. Dann habe WIPF den in der Waschküche beschäftigten Häftlingen befohlen, den Raum zu verlassen. Anschließend habe HANAU sich nackt ausziehen müssen. Mit einem Schlauch habe ihn WIPF kalt abgeduscht, bis HANAU ohnmächtig zusammengesunken sei. Dann habe er HANAU in den mit Wasser gefüllten Brunnentrog geworfen, damit er ertrinke. HANAU sei also in diesem Brunnentrog „absichtlich ersäuft“ worden.

Um dieselbe Zeit sei der Häftling BAER, nach voraufgegangenem Abduschen, auf dieselbe Art und Weise im Brunnentrog in der Waschküche ersäuft worden wie HANAU. Einer der Ertränkten - HANAU oder BAER - habe einen stark aufgetriebenen Bauch gehabt und Oberscharführer SCHAAF habe befohlen, das Wasser aus der Leiche herauslaufen zu lassen. WIPF habe dann die Leiche über eine Stange gelegt, was aber keinen Erfolg gehabt habe. WIPF entsinne sich noch, daß die Leiche von HANAU oder von BAER schnell unter dem Waschtisch versteckt werden mußte, weil es hieß, daß Besuch ins Lager käme. Nachher seien die Leichen in der üblichen Weise beerdigt worden, das heißt, sie seien, in einem Karton verpackt und mit Draht zugeschnürt, auf einem Schubkarren auf den im Wald befindlichen Lager-Friedhof transportiert und dort vergraben worden.¹

Joseph Hanau geboren am 24. November 1892 in Fürweiler
wurde am 17. Juni 1943 im Lager Hinzert ermordet

Cecilia Hanau und ihre drei Kinder **Gertrude**, **Lore**, und **Marga** waren im Lager Drancy interniert. Von dort aus wurden sie am 13. Februar **1944**, im gleichen Transport wie ihr Schwager und Onkel Bernard, nach Auschwitz deportiert.²

Cecilia Hanau geboren am 4. Dezember 1895
Gertrud Hanau geboren am 15. September 1921
Lore Hanau geboren am 11. März 1925
und
Marga Hanau geboren am 4. April 1926

wurden am 15. Februar 1944 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.³

In der alten Synagoge in Forbach erinnert ein Mahnmal an die Opfer der jüdischen Kultusgemeinde. Auch an die Familien Hanau wird dort erinnert.⁴

In Fürweiler erinnert der Gedenkstein vor dem Dorfgemeinschaftshaus an Joseph Hanau.

1 Pütz, Das SS-Sonderlager/KZ Hinzert 1940 – 1945, Das Anklageverfahren gegen Paul Sporrenberg,

2 http://ressources.memorialdelashoah.org/zoom.php?code=204958&q=id:p_255383

3 <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000027415418/>

4 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=7980730&ind=1>

23

526	HACKER	Moise	23. 3. 98	Schneider	I4559
527	HACKMANN	Jacqueline	27. II. 23	Stenotypistin	I3037
528	HACKMANN	Lazare	6. 9. 98	Direktor	I3035
529	HACKMANN	Sura	2I. II. 96	Ohne	I3036
530	HAGOUEL	Annette	I4. I2. I3	Handelsfrau	I3580
53I	HAGUENAUER	Renée	4. 4. 95	Ohne	I3I52
532	HALOUA	René	6. 3. 23	Studentin	I4600
533	HALTRECHT	Tauba	27. 2. 93	Ohne	I3329
534	HANAU	Bernard	4. 7. 76	Viehhändler	I3750
535	HANAU	Cécile	4. I2. 95	Ohne	I3644
536	HANAU	Fanny	3. 8. 88	Ohne	I3656
537	HANAU	Frida	I7. 6. I9	Ohne	I3752
538	HANAU	Gertrude	I5. 9. 2I	Modistin	I3645
539	HANAU	Laure	II. 3. 25	Schneiderin	I3646
540	HANAU	Marga	4. 4. 26	Stenotypistin	I3647
54I	HANAU	Méline	25. I. 79	Ohne	I3657
542	HANAU	Sybille	29. 5. 07	Ohne	I375I
543	HANNAUX	Denise	26. 2. 33	Ohne	I3773
544/	HANNAUX	Hortensé e	23. 3. 67	Ohne	I3I04
545	HANNAUX	Josette	26. 5. 38	Ohne	I3774
546	HANNAUX	Suzanne	II. 9. 99	Metzgerin	I3772
547	HARTH	Jacques	2I. 6. 9I	Vertreter	I3520
548	HASMANN	Héna	25. 9. I3	Ohne	I4388
549	HASMANN	Lazare	I4. 5. 80	Schneider	I3607
550	HASMANN	Suzanne	4. 7. 42	Ohne	I4389

Quelle: « Mémorial de la Shoah, Paris (France) »

Rosalia und Heinrich Levy

Rosalia Hanau ∞	*16.02.1895 Fürweiler	☆ am 26.06.1944 in Chelmno ermordet
Heinrich Levy	*01.12.1882 Gerolstein	☆ 15.03.1934 Gerolstein
Liselotte Levy	*21.12.1921 Gerolstein	☆ am 26.06.1944 in Chelmno ermordet

Rosalia Hanau heiratete **Heinrich Levy** am 17. Januar 1921 in Kerprichhemmersdorf. Die Familie zog nach Gerolstein, wo ihre Tochter **Liselotte** genannt Lotte, geboren wurde.

Heinrich Levy und sein Bruder Albert führten ein Reisegeschäft in Stoffen mit ausgedehntem Kundenkreis in der Nähe Prüms. Heinrich Levy lebte im Hause Dohm in der Burgstraße Nr. 12. 1928 nahm er Wohnung bei Polizist Meyer in der Gerolstraße Nr. 32. Er starb am 15.03.1934, 51 Jahre alt, an einer Erbkrankheit. Seine Frau, eine Schwester Jakob Hanaus, verließ mit Tochter Lotte den Ort; sie wechselten in die Stadt Köln über.¹

Lotte heiratete im Jahr 1941 in Bottrop **Erich Humberg**.

Noch im gleichen Jahr, am 23. Oktober 1941 wurde **Rosalia** zusammen mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn mit dem Transport Nr. 8 von Köln ins Ghetto nach Lodz deportiert.^{2,3}

Am 30. April 1940 wurde das Ghetto in Lodz (Litzmannstadt) errichtet. Das Ghetto war das zweitgrößte im deutschen Besatzungsgebiet und auch das, welches am striktesten von seiner Umgebung und anderen Ghettos isoliert war.

Etwa 164.000 Juden wurden dort eingesperrt, zu denen noch zehntausende Juden aus der Umgebung, aus Deutschland deportierte Juden und Sinti und Roma kamen. Das Ghetto, das ursprünglich als provisorisches Durchgangsghetto geplant war, bestand mehr als vier Jahre, nachdem lokales deutsches Interesse zu der Entscheidung geführt hatte, die jüdische Arbeitskraft auszubeuten.

Im Frühling 1940 wurde das Ghetto Lodz mit einem Holzzaun und Stacheldrahtzäunen abgesperrt und so von der Welt isoliert. In dem Stadtteil, in dem das Ghetto errichtet worden war, gab es weder Elektrizität noch fließendes Wasser. In Folge der schweren Überfüllung und des Hungers, kamen im Ghetto in etwa ein Viertel seiner Bewohner um.

Im Januar 1942 begannen die Deportationen zur Vernichtungsstätte Chelmno, in der die Juden in Gaswagen ermordet wurden. Bis Ende 1942 wurde in Chelmno beinahe die Hälfte der im Ghetto Lodz Eingesperrten ermordet, und die Vernichtung der Juden von Lodz und Umgebung in Chelmno dauerte mit Unterbrechungen bis Januar 1945 an.⁴

1 GEGEN DAS VERGESSEN - Das Schicksal der Gerolsteiner Juden, Gerolstein, darin Stehr, Christoph, Die jüdische Bevölkerung in Gerolstein bis 1945, Stadt Gerolstein, 1986, <http://www.forum1welt.de/stehr-text.htm>

2 <http://www.statistik-des-holocaust.de/OT411022-18.jpg>

3 <http://www.statistik-des-holocaust.de/OT411022-17.jpg>

4 https://www.yadvashem.org/de/holocaust/about/ghettos/lodz.html#narrative_info

Fast drei Jahre überlebten Rosalia, Liselotte und Erich das Ghetto von Lodz. Sie wohnten in der Alexanderhof Straße (heute ul. Limanowskiego) 45.¹ Aus dem Ghetto von Lodz wurde sie in das Vernichtungslager Chelmno deportiert.

Chelmno war das erste Vernichtungslager, das die Deutschen auf polnischem Boden errichteten. Die Mordaktionen begannen dort am 8. Dezember 1941 und wurden mit Unterbrechungen bis Januar 1945 fortgesetzt.

Hauptsächlich Juden aus dem Ghetto Lodz und Umgebung wurden nach Chelmno deportiert, wo sie in Gaswagen ermordet wurden. Bei ihrer Ankunft im Lager wurde den Deportierten befohlen sich auszuziehen. Ihnen wurden ihre persönlichen Gegenstände abgenommen, dann wurden sie unter Vortäuschung falscher Tatsachen dazu gebracht, einen Lastwagen zu besteigen, dessen Auspuff mit dem abgedichteten Laderaum im Inneren verbunden war. Die Türen des Lastwagens wurden geschlossen und er begann mit der Fahrt zur vorgesehenen Grabstätte im nahe gelegenen Wald.

Mit drei Gaswagen wurden in Chelmno knapp 300.000 Juden und etwa 5.000 Sinti und Roma ermordet.²

Rosalia Levy geb. Hanau, geboren am 16. Februar 1895 in Fürweiler³

ihre Tochter Liselotte Humberg geboren am 21. Dezember 1921⁴
und deren Mann

Erich Humberg geboren am 11. Juni 1918⁵

wurden am 26. Juni 1944 in Chelmno ermordet.

In Fürweiler erinnert der Gedenkstein vor dem Dorfgemeinschaftshaus an Rosalia Levy.

1 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=4536192&ind=3>

2 <https://www.yadvashem.org/de/holocaust/about/final-solution/death-camps.html>

3 <https://collections.yadvashem.org/en/names/13873718>

4 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=11527213&ind=1>

5 <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de983933>

Salomon und Hedwig Hanau

Salomon Hanau genannt Sally, wurde am 27. Januar 1898 in Fürweiler geboren.

Als deutscher Soldat kämpfte er in Verdun im Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1.¹ 1918 wurde er verwundet.²

Salomon hat für seine Verdienste als Soldat, der kaiserlichen Armee das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Zusätzlich wurde er mit dem Verwundetenabzeichen geehrt. Als der Erste Weltkrieg endete, war er mit zwanzig Jahren, ein hochdekorierter Frontsoldat.

1919 zog Salomon nach Dillingen.

Im Jahr 1924 heiratete er **Hedwig Marx**. Salomon und Hedwig zogen 1925 nach Saarwellingen. Hier wurde im Januar **1926** ihre Tochter **Johanna** geboren. Sie starb im Alter von drei Jahren.

Im Juni **1926** zog die Familie nach Saarlouis. Dort betrieb Salomon Hanau eine Lebensmittelgroßhandlung. **1927** wurde Tochter **Irma** in Saarlouis geboren.

1936 emigrierte die Familie nach Forbach.

Im Zweiten Weltkrieg kämpft Salomon als französischer Soldat gegen die deutsche Armee. Er wurde gefangengenommen, konnte aber aus der Gefangenschaft fliehen.

Salomon und Hedwig Hanau und ihre Tochter Irma lebten nach dem Krieg in Forbach.³

1 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <701>

2 <http://des.genealogy.net/search/show/8675346>

3 Auskunft von M. Michel Polirsztok; E-Mail vom 23.12.2020

Die Familie Schwarz

Moritz Schwarz *03.10.1879 Bettingen ☆ am 3. Juni 1942 in Sobibór ermordet
∞

Clementine Hanau *05.09.1880 Kerprichhemmersdorf ☆ am 3. Juni 1942 in Sobibór ermordet

Bernhard Schwarz *11.02.1903 Kerprichhemmersdorf ☆ 1996

Bertha Schwarz *16.02.1909 Fürweiler ☆ 07.05.1940 Hannover

Max Schwarz *27.04.1910 Fürweiler ☆ am 1. Mai 1945 in Mauthausen ermordet

Moritz Schwarz und **Clementine Hanau** heirateten 1908 in Kerprichhemmersdorf. Clementine arbeitete als Dienstmagd. Moritz nahm **Bernhard**, den 1903 geborenen Sohn von Clementine an Kindes statt an. Die gemeinsamen Kinder von Moritz und Clementine, **Bertha** (geb. 1909) und **Max** (geb. 1910), wurden in Fürweiler geboren. Die Familie zog 1913 nach Saarbrücken in die Luisenthaler Str. 1. Moritz arbeitete als Hüttenarbeiter. 1926 war er Trauzeuge bei der Heirat von Bernhard und Gertrud Eiden.¹

1938

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 kam es auch in Saarbrücken zu Pogromen. Einheiten der örtlichen SS trieben die aus dem Schlaf gerissenen Juden durch die Innenstadt. Teilweise noch im Schlafanzug wurden sie in der kalten Novembarnacht dabei vom städtischen Sprengwagen nassgespritzt und vom Publikum angespuckt und beschimpft.

Nach weiteren Torturen wurden alle in das Gefängnis an der Lerchesflur gebracht. Etwa 140 Männer wurden verhaftet und im Anschluss nach Dachau gebracht und dort in „Schutzhaft“ gehalten.²

Moritz wurde am 15. November 1938 in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Seine „Schutzhaft“ dauert bis zum 2. Dezember 1938.³

Max wohnte 1938 in Ludwigshafen am Rhein, in der Friesenheimer Str. 31.⁴ Friesenheimer Str. 31 war auch die Adresse von **Rubin** und **Berta Andermann**. Berta Andermann geb. Schwarz war eine Tante von Max Schwarz.⁵

1 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <1845>

2 Marx, Die Geschichte der Juden im Saarland, Verlag „Die Mitte“, 1992, Seite 209

3 <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de970612>

4 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=de&itemId=11171363&ind=1>

5 Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis, 2016, <1841>

1939

Rubin und Berta wurden am 22. Oktober 1939 in das Lager Gurs und von dort in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.¹ und ermordet.^{2 3}

Ob **Max** von der bevorstehenden Deportation wusste ist nicht bekannt. Er emigrierte einen Tag vor der Deportation in das noch freie Belgien, nach Antwerpen.⁴

Als Hitler im September 1939 den Weltkrieg entfesselte, mußte ein Gebietsstreifen entlang der deutsch-französischen Grenze geräumt werden. Die Evakuierung dieser sogenannten „roten Zone“ betraf natürlich auch die dort lebenden Juden. Während die „arischen“ Saarländer bei anderen „Ariern“ im Reich untergebracht wurden, galten für die Juden Sonderbestimmungen.⁵

Clementine und **Moritz** wurden, zusammen mit ihrer Tochter **Bertha** von Saarbrücken aus, nach Halle an der Saale „evakuiert“. Dort kamen sie am 2. November 1939 an.⁶ Sie wurden in dem als „Rückwandererheim“ genutzten Haus in der Boelckestraße 24 (heute Dessauer Straße) untergebracht. Das Gebäude war ursprünglich die Trauerhalle des neuen jüdischen Friedhofs. Ob sie auch zu Zwangsarbeitseinsätzen verpflichtet wurden ist nicht bekannt.

1940

Im Frühjahr 1940 litt **Bertha** unter einem Gallensteinleiden und wurde am 30. April 1940 für eine Operation in das Israelitische Krankenhaus in Hannover eingewiesen. Ihre Mutter **Clementine** begleitete sie. Die Gallensteinoperation überlebte Bertha nicht, sie verstarb am 7. Mai 1940 im Krankenhaus. Zwei Tage später, am 9. Mai 1940, wurde sie auf dem Friedhof der Synagogen-Gemeinde Hannover beigesetzt. Ihre Eltern waren bei der Beisetzung anwesend.^{7, 8}

Am 10. Mai 1940 begann der deutsche Überfall auf Belgien, die Niederlande, Frankreich und Luxemburg. Kurz darauf war Belgien von deutschen Truppen besetzt.

Gemäß dem deutschen Erlass vom 28. Oktober 1940 mussten alle Juden in Belgien registriert werden. Die belgische Ausländerpolizei führte eine Personalakte über jeden Ausländer. Die Akten enthielten auch ein Foto.⁹

1 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=11161594&ind=1>

2 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=5865703&ind=1>

3 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=3156817&ind=1>

4 <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de970597>

5 Marx, Die Geschichte der Juden im Saarland, Verlag „Die Mitte“, 1992, Seite 214

6 <http://www.gedenkbuch.halle.de/gbdatensatz.php?num=382>

7 Auskunft vom Landesverband Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt, E-Mail vom 17.06.2020

8 Sterbeurkunde Bertha Schwarz

9 E-Mail von archives@kazernedossin.eu vom 06.01.2020

Max Schwarz
Aufnahmedatum um 1940



Quelle: National Archives of Belgium (Brussels)

1942

Clementine und **Moritz** wurden am 30. oder 31. Mai 1942 von Halle aus in das Vernichtungslager Sobibór deportiert.¹

Sobibor war in zwei Zeiträumen in Betrieb: Von Mai bis Juli 1942, und von Oktober 1942 bis Oktober 1943. In diesem Lager wurden feste Gaskammern errichtet und in ihm wurde keine Selektion durchgeführt. Als die Deportationszüge eintrafen, wurden die Opfer – Männer, Frauen und Kinder – direkt in ihren Tod geschickt.

Kohlenstoffmonoxid wurde aus großen Dieselmotoren in die abgedichteten Kammern geleitet. Die Opfer, die nackt in die Gaskammern gepfercht worden waren, starben innerhalb weniger Minuten an Erstickung. Ihre Leichen wurden von den Mitgliedern des jüdischen Sonderkommandos in riesige Gruben geworfen und darin verbrannt, um die Beweise zu verwischen. Der gesamte Vorgang des Mordes dauerte lediglich wenige Stunden und das Lager nahm an einem Tag mehrere Transporte auf und ermordete sie.²

Clementine Schwarz geboren am 5. September 1880
in Kerprichhemmersdorf

und

Moritz Schwarz geboren am 3. Oktober 1879
wurden am 3. Juni 1942 im Lager Sobibór ermordet.^{3, 4}

In Belgien wurde **Max** von den deutschen Besatzern zur Arbeit eingezogen (Arbeitseinsatzbefehl) und kam "freiwillig" in das SS-Sammellager in Mechelen.⁵

Jeder neue Gefangene in Mechelen erhielt eine Erkennungsmarke. Alle Wertgegenstände wurden konfisziert. Die Gefangenen mussten sich einer erniedrigenden Leibesvisitation unterziehen, bei der sich Frauen und Männer im selben Raum vor aller Augen nackt ausziehen mussten. Im Prozess gegen den Personal- und Verwaltungsleiter des Lagers, im Jahr 1950, bezeugten Überlebende, dass viele Frauen missbraucht worden seien.

Am 8. September 1942 wurde Max nach Auschwitz-Birkenau deportiert.

Der achte Transport von Mechelen nach Auschwitz fuhr am 8. September 1942 ab. Transport VIII erreichte Auschwitz-Birkenau am 10. September nach einer zweitägigen Zugfahrt mit schätzungsweise 724 Deportierten an Bord, die große Mehrheit Frauen und Mädchen.⁶

Max wurde nach der Ankunft im Lager Auschwitz zur Zwangsarbeit selektiert.⁷
Er schaffte es mehr als zwei Jahre, im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu überleben.

1 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=7885538&ind=1>

2 <https://www.yadvashem.org/de/holocaust/about/final-solution/death-camps.html>

3 <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de970485>

4 <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de970612>

5 E-Mail von archives@kazernedossin.eu vom 06.01.2020

6 <https://deportation.yadvashem.org/index.html?language=de&itemId=5092768&ind=-1>

7 E-Mail von archives@kazernedossin.eu vom 06.01.2020

1945

Die zurückweichenden deutschen Truppen räumten auf der Flucht vor den Alliierten die Konzentrationslager.

Das erste Konzentrationslager, das den Alliierten in die Hände fiel, war das Lager Lublin (24. Juli 1944). Bald nach der Befreiung von Lublin setzte ein riesiger Strom von Evakuierungen der Ostlager in das Innere Deutschlands ein. Konzentrationslager um Konzentrationslager wurde von der SS geräumt. Was von den Insassen am Leben geblieben war, trieb man, wenn die Verkehrsmittel in der allgemeinen Flucht nicht mehr ausreichten, zu Fuß gegen Westen, nachdem möglichst viele Greuelanlagen gesprengt worden waren. In endlosen Reihen wälzten sich die Elendszüge über das Land – Tag um Tag, oft wochenlang, ohne Nahrung, ohne zureichende Kleidung. Wer nicht mehr weiterkonnte, wurde von der SS oder jenen bewaffneten Hilfsbütteln niedergeknallt und am Wege liegengelassen.¹

Das Lager Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 durch Truppen der Roten Armee befreit.

Wann Max aus dem Lager Auschwitz heraus deportiert wurde, ist nicht bekannt. Laut „Häftlings-Personal-Karte“ wurde er am **2. März 1945** im Konzentrationslager Mauthausen interniert.

Unter „Wohnort der Angehörigen:“ steht der Eintrag:
Vater Halle/Saale Friedhofstr. 24.²

Zu diesem Zeitpunkt, war **Moritz Schwarz** schon fast drei Jahre tot.

Am 10. April 1945 wurde Max in ein „Krankenrevier“ im Lager Mauthausen gebracht. Als Krankheit ist „akute Bronchitis“ vermerkt.³

Wenn die Zahl der Kranken in einem Krankenrevier eine gewisse Höhe überstieg, wurde abgespritzt. Dem von zwei Leuten festgehaltenen Häftling wurde 10 ccm Phenol ins Herz gespritzt [um ihn zu töten].⁴

Max Schwarz geboren am 27. April 1910 in Fürweiler
starb am 1. Mai 1945 im Konzentrationslager Mauthausen.⁵

Vier Tage später wurde das Konzentrationslager Mauthausen von amerikanischen Truppen befreit.

Sieben Tage später, am 8. Mai 1945, endete der Zweite Weltkrieg.

1 Kogon, Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, 1946, Seite 352

2 <https://collections.arolsen-archives.org/en/search/person/1752982?s=schwarz%20max&t=2259941&p=1>

3 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=de&itemId=8438843&ind=1>

4 Kogon, Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, 1946, Seite 165

5 <https://collections.yadvashem.org/de/names/8172051>

Der Gedenkstein in Fürweiler

Am 2. März 2022 wurde in Fürweiler ein Gedenkstein für die von den Nazis ermordeten Fürweiler Jüdinnen und Juden errichtet. Der Stein steht in der Dorfmitte vor dem Dorfgemeinschaftshaus.



**Zur Erinnerung an die
Fürweiler Familien
Hanau und Schwarz**

Bernard Hanau

1876 in Fürweiler geboren
am 15. Februar 1944 in Auschwitz ermordet

Joseph Hanau

1892 in Fürweiler geboren
am 17. Juni 1943 in Hinzert ermordet

Rosalia Levy geb. Hanau

1895 in Fürweiler geboren
am 26. Juni 1944 in Chelmno ermordet

Clementine und Moritz Schwarz

sie lebten in Fürweiler
am 3. Juni 1942 in Sobibór ermordet

Max Schwarz

1910 in Fürweiler geboren
am 1. Mai 1945 in Mauthausen ermordet